

FBP VADUZ NOMINIERT

FBP
Mitten im Leben

VADUZ – Es ist der FBP-Ortsgruppe Vaduz gelungen, ein äusserst kompetentes und schlagkräftiges Kandidatenteam für die Landtagswahlen 2005 zusammenzustellen, welches wir am Mittwoch, den 27. Oktober um 19.30 Uhr im Löwen Vaduz, anlässlich der Nominationsversammlung präsentieren werden. Wir laden deshalb alle Einwohner/innen herzlich ein, sich an diesem Abend persönlich von den Kandidatinnen und Kandidaten zu überzeugen. Es bietet sich sowohl beim Apéro vor der Versammlung wie auch im Rahmen der Versammlung die Möglichkeit, das Kandidatenteam anhand einer Präsentation oder in einem persönlichen Gespräch näher kennen zu lernen. Wir freuen uns auf eine spannende und interessante Nominationsversammlung!

FBP-Ortsgruppe Vaduz

NACHRICHTEN

Botschafter akkreditiert

VADUZ – Am Montag, 25. Oktober, überreichten der Botschafter des Königreichs der Niederlande, Everhard Hofland, der Botschafter des Königreichs Thailand, Pradap Pibulsonggram, der Botschafter von Malaysia, Dato' Ismail bin Mustapha, der Botschafter des Fürstentums Monaco, Philippe Blanchi, und der Botschafter der Republik Österreich, Herbert Krauss, Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein auf Schloss Vaduz ihre Beglaubigungsschreiben. Vor der Überreichung der Beglaubigungsschreiben statteten die Botschafter Regierungsrat Ernst Walch einen Höflichkeitsbesuch im Regierungsgebäude ab. (PD)

Petition zum Mobilfunk im Alpengebiet – Berichtigung

VADUZ – Vergangenen Freitag konnte den Landeszeitungen entnommen werden, dass der Regierung eine Petition betreffend den Mobilfunk im Alpengebiet übergeben wurde. Fälschlicherweise wurde die Unterschriftenanzahl mit 680 anstatt 860 beziffert. Inzwischen sind zusätzliche 24 Unterschriften bei der Regierung eingegangen, so dass das Total der Unterschriften nun 884 beträgt. (paf)

Über die Leistungsfähigkeit politischer Systeme

BENDERN – Die wohlhabendsten und freiheitlichsten Staaten sind allesamt Demokratien. Bei einer Einschätzung der Demokratie als Regierungsform gilt es jedoch das Diktum von Winston Churchill zu beherzigen, wonach die Demokratie die schlechteste Regierungsform sei – ausser all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind. Wie jede andere Regierungsform verfügt auch die Demokratie über spezifische Stärken, aber auch Schwächen. Am zweiten Abend der Vorlesungsreihe «Herausforderung Demokratie» referiert Zoltán Tibor Pálinger, Forscher im Fachbereich Politikwissenschaft, über die Leistungsfähigkeit politischer Systeme. Dabei soll ausgehend von den allgemeinen Kriterien politischer Leistungsfähigkeit das spezifische Leistungsprofil von Demokratien im Gegensatz zu Autokratien erarbeitet werden. Danach wird anhand der wichtigsten international vergleichenden Studien ein Überblick über das politische Leistungsvermögen unterschiedlicher Demokratietypen gegeben. In diesem Zusammenhang wird auch das Leistungsprofil des liechtensteinischen politischen Systems im internationalen Rahmen erörtert. Im Anschluss an den Vortrag steht genügend Zeit für eine vertiefte Diskussion zur Verfügung.

Der Vortrag findet am Dienstag, 26. Oktober, von 18 bis ca. 19.30 Uhr, im Liechtenstein-Institut, in Bendern statt. Eintritt: 15 Franken (Studierende: 7.50 Franken). (PD)

«Dialog hat einiges bewegt»

OECD-Direktor Jeffrey Owens über die Beziehungen OECD-Liechtenstein

VADUZ – Die Beziehungen zwischen der OECD und Liechtenstein haben sich innerhalb der letzten Jahre deutlich verbessert. Dies anerkannte Jeffrey Owens, Direktor für Steuerfragen der OECD, in einem Volksblatt-Interview beim Liechtenstein Dialog.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Jeffrey Owens, wie lautet Ihr Urteil über den Liechtenstein Dialog 2004?

Jeffrey Owens: Das ist eine sehr konstruktive Initiative der liechtensteinischen Regierung, um alle an der schwierigen Steuerdiskussion beteiligten Spieler zusammenzubringen: Finanzminister, Regierungsbeamte, Wirtschaftsleute, Akademiker. Ich begrüsse diese Initiative ausserordentlich.

Wie sehen Sie die Beziehungen zwischen der OECD und Liechtenstein?

Die Beziehungen waren bekanntlich nicht immer einfach. Die Konferenz hat da einiges bewegt. Jedenfalls freue mich darauf, die Diskussion vom Wochenende fortzusetzen und den Dialog weiterzuführen. Für Liechtenstein ist es sehr wichtig, sich wieder zu engagieren: In der OECD und in allen wichtigen Finanzzentren. Es braucht das globale Forum zum Thema Steuern, das über 60 Finanzplätze zusammenbringt. Und ich sehe viele Gründe, weshalb Liechtenstein einer der Mitspieler sein sollte: um

DIE OECD

Die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in Paris wurde am 14. Dezember 1960 gegründet. Ihr gehören 30 Mitgliedsländer an, die eine Verpflichtung zur demokratischen Regierung und zur Marktwirtschaft teilen. Der OECD-Geldwäschereiausschuss FATF setzte Liechtenstein im Jahre 2000 vorübergehend auf die Schwarze Liste.

Jeffrey Owens ist Direktor des OECD-Zentrums für Steuerpolitik und Steuerverwaltung.



Dialog zahlt sich aus (v.l.): OECD-Direktor Jeffrey Owens am Rande des Liechtenstein Dialogs im Gespräch mit Regierungschef Otmar Hasler und Aussenminister Ernst Walch.

die Interessen der Finanzbranche zu schützen und um den Gegenspielern zu erklären, wo der Finanzplatz steht. Teil des Problems ist, dass sich Liechtenstein bisher zu viel mit den Kosten befasst hat, statt zu sehen, welche Möglichkeiten sich eröffnen. Die grösste Chance liegt darin, die Wahrnehmung zu ändern. Michael Hilti erwähnte in einer Podiumsdiskussion, dass die Ampeln gegenüber liechtensteinischen Unternehmen in vielen Ländern auf rot schalten. Diese Wahrnehmung zu korrigieren, wird entscheidend sein für den Erfolg der liechtensteinischen Finanzwirtschaft.

Noch vor wenigen Jahren haben – Stichwort Schwarze Liste der FATF – buchstäblich dunkle Wolken die Beziehungen zwischen der OECD und Liechtenstein überschattet: Wie hat sich Ihrer Ansicht nach der Finanzplatz Liechtenstein seit 2001 entwickelt?

Liechtenstein hat seitdem viel unternommen. Das Land hat alle Verpflichtungen im Kampf gegen Geldwäscherei sowie gegenüber der FATF umgesetzt und hat dafür eine positive Bewertung des Inter-

nationalen Währungsfonds (IWF) erhalten. Die Steuerpraxis hat sich verbessert, wenn auch nicht so weitgehend wie von der OECD gewünscht. Das ist auch der Grund, den Dialog wieder aufzunehmen.

Geht es um die Transparenz bei Steuerfragen?

Transparenz ist der zentrale Punkt, der weit über die Steuerfrage hinausgeht. Doch gerade auch bei den Steuern müssen die Menschen über die Spielregeln informiert werden. Man muss verhindern, dass Unternehmen zur Steuerbehörde gehen und dort «Deals» machen. Transparenz ist die Basis für fairen Wettbewerb.

Wie will die OECD den Dialog mit Liechtenstein führen?

Wir wollen die Schwierigkeiten herausfinden, welche die liechtensteinische Regierung sieht, und zwar für zukünftige Gespräche. Mit dem Dialog wird auch die Liste der fünf «unkooperativen Steuerparadiese», auf der Liechtenstein noch steht, unwichtiger. Insgesamt gibt es 33 Offshore-Plätze, die sich zu den OECD-Prinzipien bekannt haben.

Ich sehe keinen Grund, weshalb Liechtenstein sich diesen Finanzplätzen nicht anschliessen kann.

Es geht inzwischen bei der OECD um Fragen, vorwärts zu kommen, um Standards zu setzen, und zwar OECD- und Nicht-OECD-Länder gemeinsam. Fragen zu den unterschiedlichen Anliegen der Länder stehen inzwischen im Mittelpunkt. Ich sehe ein partnerschaftliches Vorgehen, wobei jedes Land eine Stimme hat, ungeachtet seiner Grösse, ungeachtet, ob es zu den OECD-Ländern gehört oder nicht.

Zum Schluss: Was hat Sie hier in Liechtenstein am meisten überrascht?

Ich kenne das Land natürlich schon etwas von zwei Besuchen. Was mich allerdings wirklich überraschte war, wie breit gefächert die liechtensteinische Wirtschaft ist. Der Finanzsektor ist wichtig, aber ebenso Gewerbe und Industrie. Auch das Streben ist sichtbar, den Hightech-Sektor immer weiter zu entwickeln. Liechtenstein hat zudem gut gebildete Fachkräfte, unternehmerische Menschen und liegt gut erreichbar im Zentrum Europas.

«Dank der guten Führung des Landes»

Schweiz und Österreich zollen der Regierung Hasler Respekt und Anerkennung

VADUZ – Dass die Regierung mit dem Liechtenstein Dialog ein deutliches Zeichen für ihre proaktive Politik gesetzt hat, wurde unter anderem von den Finanzministern Österreichs und der Schweiz positiv bewertet.

• Martin Frommelt

In einem gestern ausgestrahlten Interview von «Radio Liechtenstein» lobte Bundesrat Hans-Rudolf Merz die «enormen Anstrengungen», die auch der «guten Führung des Landes» zu verdanken seien.

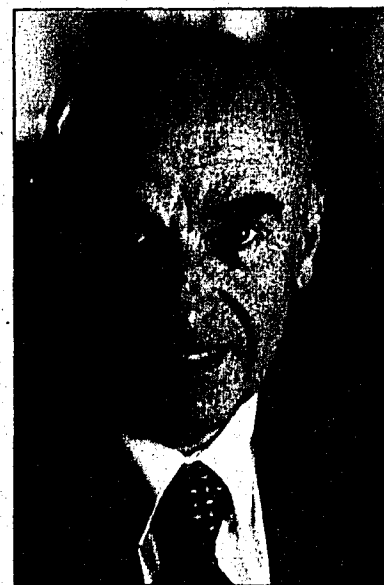
Lob für Liechtenstein Dialog

Nach seinem Meinung über den ersten Liechtenstein Dialog befragt, sagte Bundesrat Hans-Rudolf Merz im gestrigen Interview von «Radio Liechtenstein»: «Ich konnte an einem Podiumsgespräch mit drei Finanzministerkollegen teilnehmen. Ich habe das ausserordentlich geschätzt. Solche Auseinander-

setzungen wie hier sollten viel mehr stattfinden.»

Schweiz begrüsst Weg Liechtensteins «ausserordentlich»

Bereits Österreichs Finanzminister Grasser zollte der Regierung auf dem Podium grosses Lob (im Samstag-Volksblatt) für ihre vorausschauende Politik, nicht zuzuwarten, bis man auf internationale Entwicklungen reagieren muss, sondern Zukunftsthemen mit Initiativen wie dem Liechtenstein Dialog proaktiv anzugehen. Ähnlich äusserte sich im gestrigen Radio-Interview auch Bundesrat Merz. Auf die Frage, inwiefern er es begrüsse, dass Liechtenstein mit dieser Veranstaltung sozusagen in die Offensive gehe und sich der internationalen Diskussion in der Steuerfrage stelle, sagte Hans-Rudolf Merz: «Ich begrüsse das natürlich ausserordentlich. Für uns Schweizer ist das Fürstentum Liechtenstein ein ganz wichtiger Nachbar. Es ist vor-



«Die Diskussion um Liechtenstein hat sich sehr entspannt»: Bundesrat Hans-Rudolf Merz.

allem auch ein Banken- und Finanzplatz und da haben wir zum Teil absolut gemeinsame Interessen. Beide Finanzplätze wollen

sauber, transparent, glaubwürdig und berechenbar sein, und das bedingt, dass der eine sich auf den anderen verlassen kann. Wenn das Fürstentum Liechtenstein, wie in letzter Zeit, enorme Anstrengungen unternimmt für den guten Ruf seines Finanzplatzes, der sich ja in der gleichen Währung, nämlich im Schweizer Franken, abspielt, dann dient das auch der Schweiz.»

Erfolg dank guter Führung

Bundesrat Merz sagte, die beiden Finanzplätze der Schweiz und Liechtensteins hätten trotz einer gewissen Konkurrenzsituation auch Ähnlichkeiten: «Dazu gehören vor allem Qualitätsbegriffe wie Zuverlässigkeit und Berechenbarkeit. Und hier spüren wir schon, dass diese Diskussion, die gelegentlich um das Fürstentum Liechtenstein stattgefunden hat, sich jetzt dank der guten Massnahmen und dank der guten Führung des Landes sehr entspannt hat.»